

Orgel | Zu einem Konzert des «Orgelforums Oberwallis»

Kollegiumsorgel: Mächtige Tongemälde

BRIG-GLIS | Kürzlich spielten Gabriele und Hilmar Gertschen in der Kollegiumskirche ein Konzert der besonderen Art.

Die Idee, den Musikfreunden das Orgelspielen selbst auf einem über Kabel verbundenen Bildschirm filmisch zu zeigen, ist in letzter Zeit im Oberwallis mehrfach verwirklicht worden. Auch die von Jonas Ruppen gestaltete Übertragung des Spiels auf der dreimanualigen, 40 Register zählenden grossen Orgel der Kollegiumskirche auf eine von Marcus Marienfeld betreute, am Chor stehende Leinwand aus Ried-Brig begeisterte das zahlreiche Publikum. Es erhielt für seinen grossen Beifall ein Werk eines libanesischen Komponisten als Zugabe.

Aus französischer Orgelschule

Gabriele und Hilmar Gertschen – Hilmar als Titularorganist – spielten in einem ersten Konzertteil zunächst Werke von Eugène Gigout und Gaston Litaize, die beide der französischen Orgelschule entstammen. Auf diese Musik ist die Füglistler-Kollegiumsorgel auch besonders «zugeschnitten». In dem langen Hall der Kollegiumskirche mischen sich nämlich die ohnehin auf Farbgebung angelegten französischen Meisterwerke – wie man dies am Sonntag eindrücklich erleben durfte – zu oft mächtigen Tongemälden. Darauf war schon das erste Werk «Grand Chœur dialogué» (Grosser Dialogchor) von Eugène Gigout für zwei Orgeln ausgelegt. Hilmar Gertschen spielte es auf dem vier Register grossen Chor-Positiv der Kollegiumskirche, indes seine Frau Gabriele an der grossen Orgel sass. Man genoss einen wirklich interessanten, sich steigernden Dialog zwischen diesen beiden Orgeln. Sehr schön sah man, wie die Kopplung der drei Manuale der grossen Orgel funktioniert, wie die Register gezogen wurden, wie sich dann auch die Klänge der beiden Orgeln mischten, wie vor allem die gewaltigen, auch dissonanten Akkorde des grossen Instrumentes in ferne farbige Hörräume führten. Ganz in diesem Sinne erlebte man dann auch die vierhändigen Abschnitte, die der 1991 verschiedene, einer anderen Generation als Gigout angehörende berühmte Organist Litaize geschrieben hat. Er widmete seine vierhändige Orgelsonate der gregorianischen



Kollegiumsorgel Brig. Gabriele und Hilmar Gertschen schenken einem zahlreichen Publikum mit virtuosem, vierhändigem Spiel grosse Werke der französischen und deutschen Orgelliteratur.

FOTO WB

Ostersequenz «Victimae paschali laudes» (Des Osteropfers Lobpreis), einem bedeutenden kirchenmusikalischen Gesang, den man heute in den meisten Kirchen im Oberwallis allerdings kaum mehr hört. Gabriele Gertschen spielte die Grundmelodie deshalb sinnvoll zur Erklärung zunächst vor. Es war dann für den Hörer aber schwer, in dem «Gemälde», das Litaize daraus machte, den Gang der Sequenz noch wiederzuerkennen. Die beiden Spielenden brachten dann aber durch gezielte Registrierung, durch sehr virtuos, die Aufgaben auf den drei Manualen gekonnt teilendes Spiel die Grösse dieses Werkes mit seinem meditativ-lyrischen Mittelteil und den gewaltigen Ecksätzen voll zur Geltung.

Deutsche Orgelmusik

Kontrastreich wirkte hierauf eine vom sächsischen, in Dresden wirkenden Organisten Gustav Adolf Merkel stammende, für vier Hände mit Doppelpedal geschriebene Sonate, d-Moll, opus 30, die der deutschen Orgeltradition verpflichtet ist. Kräftige Pedalarbeit, ein ebenfalls liedhaft schlichter Mittelsatz, dann ein Finale mit sehr originell auf-

gebauter Fuge mündeten auch in diesem Werk in einen mächtigen, in der halligen Kollegiumskirche monumental ausgreifenden Schluss. Auch dieses «deutsche» Werk wurde für Aug' und Ohr ein Erlebnis. Das Ehepaar Gabriele und Hilmar Gertschen verdient für seine sehr professionelle und künstlerisch ansprechende Orgelpflege unsere Anerkennung.

ag.

WB, 29.9.2014